

V 9  
7247





h. 100, 26.

Vg  
7247

Das  
Am 8. Augusti im Jahre Christi 1732.

Neunhundert und Sunffzig

Salzburgische

Emigranten

Zu williger Bewirthing

freudig aufnehmende

Sreyberg,

Auf vieler Verlangen

Fürklich beschrieben.

---

Sreyberg, zu finden bey Christoph Matthäi.



Tot pla saLtzbrVrgos paVIt Frelberga  
fIDeLes;  
Ipsa In IIs ChrIsto præbVIt hospi-  
tIVM.

zV Vns gehn heVt so VieL saLtz-  
brVrgsche brVIDer ein,  
VnD ChrIstVs VVILL zVgLeIch  
aLLhler zVr VVohnVng seyn.



M. Io. Paul Rámus,  
Ecclesiastes Cathedralis.

## Witleydiger Leser!



Je unglückselige Begebenheit, so die Liebhaber des reinen Wortes Gottes und der Heil. Sacramente, in dem Erz-Bisthum Salzburg, betroffen, hat auch, unser ganzes Erz-Gebürge, bishero rege gemacht, und in ungemeine Bewegung gesetzt. Jedermann ist aufmercksam und begierig gewesen, dasjenige, mit grosser Bewunderung, zu lesen, was die wöchentlichen Zeitungen, anderer Schrifften zu geschweigen, nun fast ein ganzes Jahr her, von den grossen Verfolgungen dieser armen Leuthe, umständlich uns erzehlet haben. Man hat nicht ohne Erstaunen gehört, mit was vor standhaften Muth und beständiger Willigkeit, diese armen Leuthe, alles gerne verlassen, den Emigranten-Stab mit Freuden ergriffen, und aus ihrem Vaterlande gewichen, nur damit sie, die längst gesuchte und gewünschte Freyheit dieser beyden Stücke, nemlich das Heil. Bibel-Buch, ohne Furcht einer harten Straffe, zu lesen, und das Heil. Abendmahl unter beyderley gestalt zu gebrauchen, erlangen möchten.

Es konnten dahero, die Prediger hiesiges Ortes, ihren Pflichten nach, nicht anders, als daß sie ihren Zuhörern, bey aller Gelegenheit, dieses Jahr über, auch dasjenige eröffneten, was iesu, an dem Kirchen-Himmel, merckwürdiges vorgehe, damit sie bey Zeiten zu andächtiger Fürbitte bey Gott, vor diese armen, verfolgten und nun vertriebenen, Glaubens-Brüder, nicht weniger, zu aller Christlichen Witleydenheit, bewegt werden möchten. Den Lehrern der Kirchen, folgten auch, die Lehrer hiesiger Schulen, treulich nach, und liessen keine Gelegenheit vorbeÿ, ihren Schülern, solche traurige und weitausehende Begebenheiten, so Gott über sein rechtgläubiges Häufflein hiermit verhänget, auf das beweglichste vorzustellen, und solche zu einem immer-währenden Andencken einzuschärfen.

Dadurch denn auch, die Einwohner dieser Stadt, nebst denen benachbarten Christlichen Gemeinden auf dem Lande, je mehr und mehr begieriger worden, dasjenige mit Augen zu sehen, was sie bishero mit Ohren gehört, und einigen der sogenannten Salzburgerischen Emigranten, etwas zu ihrem Trost und Erquickung, auf ihren höchstbeschwerlichen und mühsamen

men Reisen, beyzutragen. Nachdem man auch seines Wunsches gewähret, und am lestverwichenen 5. Aug. die Nachricht erhielt, daß Freytags drauff, als den 8. August. Neun hundert und funffzig Emigranten hier ein treffen würden, so wurde nicht allein die ganze Stadt, nebst den umliegenden Gemeinden, in grosse Freude versetzt, sondern es ließ auch L. Idbli. ber Stadt-Magistrat sich von Herzen angelegen seyn, alle ersinnliche Anstalten zu machen, und alles herbey zu schaffen, was zu tröstlicher und erquickender Bewirthung dieser abgematteten Wanders-Leuthe gereichen könnte. Zu dem Ende, Selbiger, also fort mit dem Herrn Superintendenten, den Königl. Herren Creyß- ingeleichen Ober-Hütten- und Berg-Beamten, freundliche communication pflegte, auch die gesammte Bürgerschaft alsobald zusammen forderte, und selbige, sowohl zu freundlicher Aufnahme dieser lieben Gäste, als auch zu einer ausserordentlichen milden Beysteuer, und Zusammenbringung eines reichen Zehr- und Reise-Pfennigs, auf das beweglichste ermahnete. Desgleichen denn auch, obgedachte Herren Creyß- Ober-Hütten- und Berg-Amt-Leuthe, mit allem Nachdruck thaten, und ihre Untergebene, Gerichten und Amts-Untertanen, zu dergleichen Christ-Brüderlichen Mitleydenheit zu bewegen, sich alles Ernstes befließen. Man sahe auch gar balde die erwünschte Würckung von allen diesen Ruhmswürdigen Bemühungen, massen sowohl die Königl. Amts, als auch C. E. Rath- Dorffschafften, nebst der gesammten lieben Bürgerschaft, nicht weniger der löbl. Ober-Hütten- und Berg-Knapschafft, in die größte Gemüths-Bewegung dadurch gesetzt worden, und sich äusserst angelegen seyn ließen, eine milde Collecte von Haus zu Hause zu sammeln, auch sonst sich allwege in gute Bereitschafft zu setzen, diese armen Kreuzträger in ihre Hütten aufzunehmen, und selbige möglichst zu bewirthen. Gleichwie nun bekannter massen, schon bishero, die Geistlichkeit nicht geschlaffen hatte, die Herzen ihrer Zuhörer in Kirchen und Schulen, auf das sorgfältigste zu präpariren, so ruhete sie auch jeso nicht, die Einwohner dieser Stadt bey so gutem Eifer zu unterhalten, und selbige je mehr und mehr zu erwecken. Deswegen nicht allein in den Schulen einige Lectiones dahin eingerichtet, sondern auch Donnerstags in der ordentlichen Wochen-Predigt zu St. Petri, von dasigem Herrn Amts-Prediger, M. Hieronymo Joachim Wägern, bey

bey schon grossen Zulauff des begierigen Volcks, eine rechte Vorbereitungs-Predigt gehalten wurde, deren Inhalt kürzlich dieser war:

Der Eingang ward genommen aus Es. 49, 13.

**Jauchzet ihr Himmel, treue dich Erde, lobet ihr Berge mit Jauchzen, denn der Herr hat sein Volk getröstet, und erbarmet sich seiner Elenden. v. 9. 10. 11. 12.** ist die Rede von denen Gefangenen, welchen zugeruffen wird: **Gehet heraus, und zu denen im Finsterniß: Kommt herfür ꝛ. die ihr Erbarmere führet ꝛ. denen die Berge zu Wege gemacht werden ꝛ. die von ferne kommen.**

Wir sollen deswegen zur Freude, besonders aber zum Lobe Gottes, erwecket werden ꝛ. da auch Gott selbst dieses sein Volk tröstet, und, dieser seiner Elenden sich erbarmet, sollen, auch wir, der Pflicht nicht vergessen, die Evangelische Christen, ihren vertriebenen Glaubens-Genossen, schuldig sind ꝛ.

Text, aus Hebr. XIII, 1. 2. 3.

**Bleibet vest in der brüderlichen Liebe. Gastfrey zu seyn ver-  
gesset nicht, denn durch dasselbe haben etliche, ohn ihr Wis-  
sen, Engel beherberget. Gedencet der Gebundenen, als  
die Mitgebundene, und derer, die Trübsal leiden, als die ihr  
auch im Leibe lebet.**

Propos. Die Pflicht Evangelischer Christen gegen die ins Elend  
getriebene Glaubens Brüder.

I. Was dazu erfordert werde?

- a) Liebe, brüderliche Liebe, ein Festbleiben in der brüderlichen Liebe.
- b) Gastfrey seyn. Gerne herbergen, gütig bewirthen.
- c) gedenden der Gebundenen, und derer, die Trübsal leyden.

II. Was dazu bewegen soll?

- a) zu der brüderl. Liebe, die geistliche Brüderschaft, darinnen sie mit ihnen stehen
- b) zur Gastfreyheit, die Ehre, Engel zu beherbergen ꝛ.
- c) zum Gedenden der Gebundenen und ꝛ. Die Gemeinschaft der Leyden, darinnen sie mit einander stehen, und noch immer weiter kommen können.

Zum Gebrauch ward angestellt

- 1.) eine historische Erzählung: wer und was die Salzburgischen Emigranten wären? Zu welcher Religion sie sich äusserlich lange weile bekennen müssen? Zu welcher sie sich innerlich bekennet hätten? wie sie dazu gekommen? wie solches ihr innerlich Bekenntniß endlich ausgebrochen? was sie daher erdulden müssen? wie sie deswegen unserer brüderlichen Liebe, unserer Herberge und Bewirthung, auch sonst eines gütigen Andenkens, bedürftig und würdig zc.
- 2.) eine herzkliche Ermahnung, zum thätigen Wahrnehmen der erklärten Pflicht Evangelischer Christen zc.
- 3.) eine freundige Versicherung des daher gewiß zu hoffenden Gnadenlohns.

Nota: Diese Versicherung ward damals nur kurz gefasset, aber Sonntags drauf, da der Abzug dieser Gäste wiederum geschehen, in der Amts-Predigt occasione der ordentl. Textes-Worte Luc. 16. Machtet euch Freunde ewige Hütten, und der Paulinischen Worte, Hebr. 6, 10. Gott ist nicht ungerecht, daß er vergesse eures Werkes und Arbeit der Liebe zc. weiter ausgeführt und eingeschärffet.

Welches alles auch in denen Gemüthern derer Zuhörer so guten Eindruck fand, daß sie, je mehr und mehr, auf die ankommenden Gäste, sich von Herzen freueten, und zu deren Aufnahme alle ersinnliche Anstalten zu machen, fort fuhren.

Als nun der Freytag herbey kam, schickte E. E. Hochweiser Rath geschwinde Boten, denen armen Reisenden entgegen, um zu erforschen, zu welcher Zeit und Stunde sie etwan eintreffen möchten. Und da nun sichere Nachricht einlief, daß selbige sich Nachmittags gegen 4. Uhr der Stadt nähern würden, versammelte sich eine löbl. Bürgererschaft auf und vor dem Rath-Hausse, das gesammte Ministerium aber in der Superintendur, und das Gymnasium, nebst seinen Lehrern, in denen Auditoriis. Es war auch allbereit Anstalt geth. fen, daß aus denen Mägden- und andern teutschen Schulen gleichfalls, die Lehrer und Lernenden, den armen Emigranten mit entgegen gehen sollten. Nachdem aber einiges Regenwetter einfiel, so wurden diese zu Hausse gelassen, die Eusebien-Schule aber hatte sich nichts desto- weniger, aus eigenem Trieb, versammelt, und erwartete den Schul-Coetum  
aus

aus dem Gymnasio, vor dem Peters-Chore, dahin sich in gewöhnlicher Ordnung das gesammte Ministerium, nebst dem Gymnasio, versüget, an besagte Eusebii-Schule sich anschloß, und denen Ankömmlingen mit Freuden, besagten Regenswetters ungeachtet, bis über das Hospital entgegen gieng. Nachdem auch die Herren Raths-Deputirten, nebst denen Viertelsmeistern und Zwölffern, sich allbereit, etwas voraus, denen ankommenden Gästen genähert, und diese sich auf einen ebenen Platz, auf denen Hospital-Feldern, in Ordnung gestellet, so wurden selbige von dem Königl. Polnis. und Churfürstl. Sächsis. Cammer-Commissario, Accis-Inspectore, und Raths-Cammerer, Herrn Johann Christoph Typfen, mit einer Rede angenommen, welche so gut, als es möglich gewesen, von einer eysfertigen Feder aufgefasst, und etwan folgenden Inhalts gewesen:

## Werthgeschätzte Salzburger,

Bielgeliebte Glaubens-Brüder,

**S**On dem Rathe hiesiger Stadt, ist gegenwärtiger mein Herr College, nebst mir deputiret, euch, ihr Reisenden, freundlich zubewillkommen, und liebreich zu empfangen. Die löbl. Bürgerschaft ist nebst dem Rathe besonders erfreuet, daß ihr die sichern Grenzen Chur-Sächß. Lande erreicht habt. Und diese Freude ist am ein großes dadurch vermehret worden, daß man erfahren, wie hiesige Stadt das Vergnügen haben soll, euch, als liebe Gäste, mehr denn eine Nacht zu bewirthen. Und dieses zu bezeigen, sind gegenwärtige Herren Viertelsmeister und Zwölffer nebst Uns erschienen, zu einem Denck- und Merckmahle wie die gang Stadt bereit und willig sey, euch, lieben Salzburger, nach Vermögen liebreich zu bewirthen, als es unsern allergnädigsten Landes-Herrn nicht zuwider ist, euch durch seine Lande ziehen zu lassen; nichts mehr wünschende, als daß es möglich

möglich seyn möchte, euch, ihr lieben Glaubens Brüder, also bewirthen zu können, wie solches die Standhaftigkeit eures Glaubens verdienet.

Und da ich euch aniezo in einer grossen Anzahl vor mich stehen sehe, so erinnere ich mich, daß zu Lutheri Zeiten Anno 1525. ein General des Augustiner Ordens, Namens Staupitius, nachdem er die Evangelische Religion angenommen, aus Sachsen nach Salzburg emigrirer sey. Ich zweiffle nicht, daß einigen unter euch bekannt seyn werde, wie dieser Emigrant der seel. Staupitius der erste gewesen, welcher das Licht des Heil. Evangelii im Salzburgischen angezündet. Solte man, an diesem Tage, die Krafft des Göttlichen Wortes nicht bewundern, wann man betrachtet, daß der von diesen Staupitio ausgestreute Saame des Göttlichen Wortes, auch über 200. Jahre hernach, noch so herrliche und viel tausendfältige Früchte trage. Solte man sich nicht freuen, daß die Stadt Freyberg auch davon 950. lebendige Früchte vor sich stehen siehet. Ich habe nicht allein die Hoffnung, sondern weiß geweiß, daß die ganze Stadt an dieser Freude mit mir theil nehme. Ihr könnet es, ihr lieben Emigranten, auch daraus abnehmen, daß E. Hoch-Ehewürdiges Ministerium hiesiger Stadt, nebst den Schulen, euch entgegen gegangen, als welche ihr bald zu Gesichte bekommen werdet. Gedachte Hoch-Ehewürdige Geistlichkeit ist willig und bereit, dasjenige was Staupitius in eure Vorfahren gesäet, durch Verkündigung Göttlichen Wortes, auch in euch fortzupflanzen, und zu begiessen, euch auch mit Trost zu erquickten. Und damit ich eure, durch Reisen ermüdete, Glieder mit Reden nicht länger aufhalte, das sehnliche Verlangen auch derer Einwohner hiesiger Stadt, euch bald zu sehen, und liebe reich zu empfangen, nicht länger in suspenso gelassen werde, so will

zu empfangen, nicht länger in suspenso gelassen werde, so will ich mit denen Worten Labans euch bewillkommen, mit welchen er den Knecht Abrahams empfing. Ich will ihme die Worte abborgen: Kommt herein, ihr Geseegneten des HErrn, warum stehet ihr draussen?

Ich will, meine Brüder, diesem weiter nichts beyfügen, als das, was gedachter Laban zu dem Jacob sprach, da dieser vor seinen ergriminten rauhen Bruder, den Esau, den Emigranten-Stub ergreifen musste, und aus seines Vaters Hause in Mesopotamiam ankam, und von dem Laban also angeredet wurde: Wohlan du bist mein Bein und mein Fleisch. Ich will euch, die ihr mit uns Glieder der wahren Evangelischen Kirche, und also nahe mit Uns verwand seyd, also empfangen, und mit diesen Worten schließen:

So kommt dann geliebte zum Thore herein,  
Ihr werdet der Bürgerschaft angenehm seyn.  
Erquicket euch bey Uns nach mühsamen Reisen,  
An denen aus Liebe bereiteten Speisen.

Was jeglicher Bürger nur irgend wo kan,  
Das legt er zu eurer Bepflegung heut an.

Es lebe Augustus der König von Böhlen,  
Von dem Uns die Liebes-Pflicht gnädigst befohlen.

Es lebe der Preussen Großmächtigstes Haupt  
Das allen Bedrängten die Zuflucht erlaubt.

So folget denn freudig wir gehen voraus,

Es öffnet euch Freyberg so Thore als Hauß.

Nachdem nun diese Rede sich geendiget, brachten die Herren Raths-Deputirten, nebst ihren Viertelsmeistern und Zwölffern, die armen Emigranten angeführet. Die Schule und das Ministerium, fehrete sich nunmehr wiederum, zur Stadt zu, formirte einen ordentlichen Proceß, und wurde unter wegens gesungen:

1. Sey Lob und Ehr dem höchsten Guthe ic.
2. Herr Jesu Christ meins Lebens Licht ic.
3. Von Gott will ich nicht lassen, ic.

Sobald als man, durch die Peters-Strasse, auf den Markt kam, wurde von der Schule, und hinter diese, von der Bürgerschaft, ein Creyß, mitten aber die Emigranten, eingeschlossen. Als solches geschehen, und alle in guter Ordnung stunden, redete der Herr Superintendens D. Christian Friedrich Wilisch, dieselbige also an:

1. B. Mos. 24, 29. **S**End ihr nun die, so an meinem HErrn Treue beweisen wolt, so sagt mirs an. Laßt euch doch nicht be fremden, Geliebtesten Fremdlinge, daß ich, im Nahmen unsers gesammten Freybergs, statt eines sonst freundwilligen Grusses, den auch wir euch schuldig seyn, euch mit etner Frage bewillkomme. Elieser, ein getreuer Knecht seines Herrn Abrahams, ließ solche ehemahls an das Haus Bethuel ergehen, als er, seines Herrn Sohne, ein Weib zuführen solte.

Meine, hier vor euch stehende, Mit-Arbeiter am Worte Gottes, sind nebst mir, so wohl als Elieser, von meinem Herrn ausgesamt, haben auch so wohl als Elieser, bey dem Herrn, des Gottes Himmels und der Erden geschwo ren, unsere anvertrauten Seelen-Kinder, als reine Jung frauen, ihrem Seelen-Bräutigam, zuzuführen. Und euch selbst, sehen wir, nicht anders an, als kluge Jungfrauen, die ihre Glaubens-Lampfen geschmückt haben, und bereit seyn, ent weder gar, zur Hochzeit des Lammes bald einzugehen oder wenig stens, noch eine Zeitlang, durch das Thränen-Thal dieser Welt, dem Lamm nachzufolgen, wo es hingehet. Dabero was solte uns lieber seyn, als euch hier zu den Weg zu bahnen, und wie Moses ehemahls die Kinder Israel, euch, als eine geschmückte Braut, eurem

1. B. Mos.  
24, 3.

2. Cor. 11, 2.

Mat. 25, 7.

Offenb. 14,  
4.

eurem Bräutigam entgegen zu führen. Hierzu aber wird we-  
 der von uns, noch von euch mehr erfordert, den daß ihr treu er-  
 funden werdet. Saget mir demnach an, ihr lieben Ankömmlinge:  
 seyd ihr die, so an meinem Herrn Treu beweisen wollet?  
 2. B. Mos. 19, 17  
 I. Cor. 4, 2.

Ihr seyd ja nicht so unverständlich, daß ihr nicht wissen  
 solltet, wer der Herr sey, des ich bin, und dem ich, mit den  
 gesammten Einwohnern dieser Stadt, williglich diene? Hier  
 auf Erden, und in diesem Lande, küssen wir das Scepter  
 eines vor aller Welt preiswürdigsten Herrns, dessen König.  
 Huld, und Landes-väterliche Gnade, unser Schutz und Trost  
 ist. Und ich weiß, auch diesem, unserm allergnädigsten  
 König und Herrn, erweist ihr diese Treue, daß ihr, nebst  
 uns, als seinen getreuesten Unterthanen, vor Dero allerpre-  
 tieuseste Gesundheit, und langes Leben, nicht weniger vor  
 Dero, von Gott bishero, zum Trost des gesammten Landes,  
 so hochgesegneten, Königl. Cron- und Chur-Pringl. hohen  
 Haukes ewigen Flor, nicht allein jeso, sondern auch, wenn ihr,  
 in einem, von uns entfernten, Lande seyn werdet, auf das in-  
 brünstigste zu Gott bethen werdet. Es soll deswegen eurem  
 künftigen Landes-Herrn, als ebenfalls einem, derer allerlob-  
 feiligsten Könige, an eurer Treue, die Dero Königliche  
 Majestät, wegen der bisher, an euch schon erwiesenen gros-  
 sen Barmherzigkeit, ihr schuldig seyd, nichts abgehen. Denn  
 der Herr dieser Lande, unser allergnädigster König, läffet  
 ja, als ein, Derer barmherzigsten und gnädigsten Könige auf  
 Erden, euch in Friede, durch sein Land ziehen, und erlaubet,  
 seinen Unterthanen, euch arme, vertriebene und verjagte  
 Fremdlinge, in ihre Häuser aufzunehmen, und euch und euren  
 Kindern, nach aller Möglichkeit, gutes zu erweisen. Ihr ruf-

set dahero, auch anjese schon, bey eurem Eintritt in diese Stadt, unter freyen Himmel, ein fröhliches Vivat aus, und  
 Dan. 2, 4. sprecht mit uns: Herr König, Gott verleibe dir, lan-  
 ges Leben!

Aber, noch vor einen andern Herrn, fordere ich eure Treue. Den kennet ihr schon, ob gleich nicht seinem Angesicht, doch sei-  
 nem Wesen und Wercken nach. Das ist der Herr aller Her-  
 ren, und König aller Könige, dem ihr, und wir, den End der  
 Tim. 6, 15. Treue, in der heiligen Tauffe, geschworen haben. Das ist der  
 Herr, des wir sind, und dem wir dienen.

Was antwortet ihr, mir demnach, ihr armen Pilgrim-  
 me, vor dem Angesicht eures Gottes? Seyd ihr nun die,  
 so an meinem Herrn Treue beweisen wollt? so sagt  
 mirs an. Zwar euer Mund ist von heutiger nasser Witte-  
 rung, ganz erstarrt, eure Zunge klebet euch vor Mattigkeit,  
 an euren Gaumen, und eure Lippen sind nicht vermögend,  
 mir hierauf viel zu antworten, O! ihr armen Seelen! Mich  
 deucht aber: Alles, was ihr an euch traget, und mit euch füh-  
 ret, redet, stattet. Eure Ersanten-Stäbe, darauf eure  
 ermüdeten Hände sich lehnen! eure Bündlein, die ihr auff  
 euren Rücken traget! Ja selbst die Unmündige und Säug-  
 linge, ach! die armen unschuldigen Würmlein, die wir noch  
 an den Mutter-Brüsten, liegen sehen, aus deren Munde aber,  
 Psalm 8, 3. sich doch GOTT, ein Lob zubereitet, sind mir ja, die  
 beredtesten Zeugen eurer Treue, so ihr eurem Herrn,  
 eurem getreuen Bundes-Gott, schon bishero erwiesen habt,  
 und noch ferner erweisen wollet. Eure Treue gegen Gott,  
 als den Herrn Himmels und der Erden, blicket allwege aus  
 Ebr. 10, 24. euren Augen und Ninen. Und warum hättet ihr den Raub  
 eurer

euerer, ohne Zweifel, mit vielen sauren Schweiß, erworbenen Güter so gedultig ertragen? warum hättet ihr Haus und Hof, eure schönen Felder und Wiesen, eure fruchtbaren Aecker und Gärten, mit den Rücken angesehen? warum hätte mancher sein Weib, manche ihren Ehemann, manche Eltern ihre Kinder, manche Kinder ihre Eltern, manche ihre Geschwister und Freunde, verlassen, wenn, O! ihr getreuen Salkburger, ihr nicht gewußt, daß ihr, Gott mehr gehorchen müßtet, denn den Menschen? folglich, eurem Herren im Himmel untreu zu werden, es euch vor die größte Schande, ja vor den unüberwindlichsten Schaden, an eurer Seeligkeit, nicht geacht hättet. So ungerecht man auch, das heilige Bibel-Buch, euch aus den Händen risse, so tieff war euch doch das Wort eures Jesu ins Herz geprägt: Was hülfss dem Menschen, so er die ganze Welt gewinne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? oder, was kan der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse?

Apost. 4, 16.

Matt. 16, 26.

Zwar niemand soll euch, mit Grund der Wahrheit, eines Meinesdes, oder aufrührerischen Untreue, gegen euren bisherigen Fürsten und Landes-Herrn, beschuldigen. Kein Heylloser und närrischer Nabal, wie auch sein Name heißen würde, soll euch, gleich dem exulirenden und vertriebenen David, vorwerffen: es würden jetzt der Knechte viel, die sich von ihrem Herren rissen. Solte man sein Brodt, Wasfer und Fleisch nehmen, das man vor seine Schaaf-Scheerer geschlachtet, und den Leuthen geben, die man nicht kenne, wo sie her wären? Denn wir kennen euch. Die allerglaub- und merckwürdigsten Nachrichten, haben uns ein

I. Sam. 2 5r  
17.

5. Petr. 2,  
18. 19.

weit anders überzeuget, daß ihr keine meineydige Aufrührer seyd, die sich jemahls wieder Christl. Obrigkeit zu empören unternommen hätten; sondern die nur ihre edle Gewissens-Freyheit, die freye Lesung, und von eurem Heylande selbst, euch so theuer anbefohlene, Betrachtung der Heil. Schrifft, nebst dem Gebrauch des Heil. Abendmahls, unter beyderley Gestalt, suchen und von Herzen wünschen. Wir glauben gewiß, daß wenn man euch nur, als Evangelische Christen, dulden wollen, ihr gerne mit aller Furcht, nicht allein dem gütigen und gelinden, sondern auch noch einen weit schärffern Herrn unterthan würdet gewesen seyn, da man doch, über eure bisherige Landes-Herrschaft, euch nicht einmahl klagen oder seuffzen, wohl aber vor Selbige bethen, und ihr alles Gute wünschen gehöret. Denn ihr wohl wisset, daß diß Gnade sey, so jemand, um des Gewissens willen zu Gott, das Ubel verträget, und das Unrecht leidet. Und wer nur seinem Gott getreu ist, der ist auch seinem Landes-Herrn getreu, soll er auch gleich dem Leibe, nur nicht dem Gewissen, nach, etwas hartes lenden und erdulden müssen. Ihr seyd demnach, O! ihr auserwählten Salzbürger, die, so meinem und eurem Herrn hier auf Erden, noch mehr aber meinem und eurem Herrn im Himmel, Treue erweisen wollt.

Mit untreuen Seelen, haben die getreuen Freyberger, wie sie von ihren ehemahl. Landes-Herrn, Herzog \* Heinrichen, mehrentheils genennet worden, obndem nichts zu schaffen. Sie haben wohl ehemahls ihre Sterbe-Rüttel \*\* auf die Arme genommen, sind damit vor die Feinde ihres Landes

\* Molleri Freyberg, Chron. p. 61,

\*\* p. 81.

des Herrns getreten, und haben treuste ihnen unter die Augen gefaget, sie wolten lieber ihre grauen Köpffe sich vor die Füße legen lassen, ehe sie die, ihrem Landes: Herrn geschworne, Treue brechen wolten. Diese Meynung hegen wir auch, nach euren Exempel, noch allhier in allen Ständen. Lieber Leib und Leben, lieber Haab und Guth, verlihren, als untreu zu förderst an seinen Gott, als denn an unserm allertheuersten Könige, zu werden. Denn diß müsten schlechte Unterthanen noch vielmehr, schlechte Christen seyn, die nicht vor die Ehre und Lehre Jesu Christi, auch, wennes unbeschadet dieser geschehen kan, vor das Leben ihrer Landes: Herrschaft, Gut und Blut aufzusetzen, alle Stunden bereit seyn wolten. Solche Christen, solche Unterthanen stehen, als getreue Ordens: Brüder, in dem geistlichen Orden, de la Fidelité, das ist, der Treue, dergleichen nicht allein von den Durchl. Baaden: Durlachische Haus, sondern auch selbst von unserer höchstseeligsten Königin, die ehemabls eine der kostbarsten Cronen unserer Kirchen war, gestiftet worden.

Dennach, so tretet näher, ihr getreuen Glaubens: Brüder und Schwestern! Denn auch hier findet ihr getreue Christen, getreue Unterthanen. Sehet wie die edlen Väter dieser Stadt, in allen Ständen, nebst ihren gesammten Einwohnern, ihre Arme ausstrecken, und euch, als getreue Glaubens: Brüder und Schwestern, in ihre Häuser aufzunehmen, begierig sind. Die Thore dieser Stadt, und unsere Häuser sind schon auffgethan, daß herein gehe das gerechte Volck, das bisher den Glauben bewahret. Ja nicht allein die Thore unserer Häuser, sondern auch un-

Ef. 26, 2.

serer

ferer Herzen, stehen euch, als getreuen Christen, offen, euch willig auf, und anzunehmen.

- Und da wir wohl wissen, daß unter euch, nach dem gerechten Willen eures Gottes, ein Hunger geschicket worden, nicht so wohl nach Brodt, als nach dem Wort Gottes, welches euch, ihr begierigen Schrift Forscher, süßer denn Honig und Honigseim ist; so soll zwar euch, nichts mangeln, was zur Erquickung eurer, durch Haß und Kummer, ja durch so weite beschwerliche Reisen, abgematteten Leiber, gereichen kan. Besonders aber, sollet ihr mit dem Manna des Göttl. Wortes, dafür eure Seelen nicht eckelt, gespeiset, und mit dem Brodte, das vom Himmel gekommen, erquicket werden.
- Amos 8, 11.  
Ps. 19, 11.  
Offenb. 2, 17.  
Joh. 6, 33.

Zudem Ende solt ihr morgen, Sonnabends, geliebtes Gott, frühe um 7. Uhr, durch den Glocken-Klang, nicht allein in die Dom: sondern auch Nicolai-Kirche, zusammen gerufen, und euch in ausserordentlichen Predigten, die süße Quelle des göttlichen Trostes, eröffnet werden. Und auch Mittags halb 1. Uhr, sollen euch, alle Thüren unser fünf Gottes-Häuser, offen stehen, um die gewöhnliche Vesper-Predigt im Dom, auch in dieser so wohl, als in andern Kirchen, die erwecklichen Buß-Reden, andächtig mit anzuhören. Anjergo aber, da der Abend einbricht, so

Gehet hin ihr matten Glieder,  
Gehet hin und legt euch nieder,  
Der Betten ihr begehrt.  
Es kommen Stund und Zeiten,  
Da man euch wird bereiten,  
Zur Ruh ein Bettlein in der Erd.

Nehmet

Nehmet aber unterdessen noch hin, den Segen eures Gottes: Der Herr, segne euch, und behüte euch, der Herr, erleuchte seyn Angesicht über euch, und sey euch gnädig, der Herr, erhebe sein Angesicht auf euch, und gebe euch Friede, Amen.

Vor auf dieser ganze Actus, unter vielen Thränen der Umstehenden, mit dem Liede:

Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

beschlossen, die armen Leute aber, in ihre Nacht-Lager und Quartiere eingetheilet, auch von ihren Wirthen, vornehm- und geringern Standes, mit aller Freude angenommen, und in ihre Häuser geführt worden. Alldieweil aber die Anzahl derjenigen, die da bewirtheet werden sollten, nicht so groß, daß alle Einwohner, nach ihrem sehnlichen Verlangen, damit Konten versorget werden; so hörte man auf den meisten Gassen der Stadt ein großes lamentiren derjenigen, welche entweder gar keine, oder wenigstens nicht so viel Gäste, als sie gewünschet hatten, erlangen können. Dahero diejenigen, die keine Emigranten zu ihrer Bewirthing bekommen, zu denen andern, mit grosser Behemuth, in die Häuser liefen, und ihre vor selbige zubereiteten Speisen, ingleichen viele Kleider und Bücher, dahin zusammen trugen, und denen, doch sonst genügsamen, und zur Mäßigkeit von Natur sehr geneigten Gästen, oftmahls recht mit Gewalt aufzuringen. Nachdem sie nun mit einem Abend-Brod gesättiget worden, so hörte man, in denen meisten Häusern, mit ihnen andächtig singen und beten. Als aber der bevorstehende Sonnabend anbrach, so wurde in der Dom- und St. Nicolai-Kirche, zu dem angestellten Gottesdienste, früh um 7. Uhr eingelautet, da denn die armen Emigranten, nebst vielen Zuhörern, so auch von fernem gekommen, sich in beyde Kirchen theilten, und in die angewiesenen Stände verfügten. Der Anfang des Gottesdiensts wurde mit nachfolgenden Liedern gemacht;

1. Ich danck dir lieber Herre,
2. O Herre Gott, dein göttlich Wort,
3. Wir glauben all an einen Gott,

E

Darauf

Darauf der Herr Superintendent, D. Christian Friedrich **Witsch**, in der Dom-Kirche eine Predigt hielt, deren Inhalt kürzlich dieser war:

Der Antritt wurde nicht allein mit dem Liede:

**Mach Ende, o! Herr, mach Ende, an aller ic.**

sondern auch mit Ps. 77. 8. gemacht: **Wird denn der Herr, ewiglich verstoßen, und keine Gnade mehr erzeigen? welches auf der Emigranten elenden, und erbarmens-würdigen Zustand appliciret wurde, als welche auch wohl Ursache, also zu fragen, haben dürfften. Allein, Gott selbst antwortet ihnen tröstlich in dem erwählten**

**Text, aus dem 5. B. Mos. XXX. 4.**

**Wenn du biß an der Himmel Ende verstoßen, wärest, so wird dich doch der HERR dein Gott von dannen sammeln, und dich von dannen holen.**

In dem Eingange wurde kürzlich, aus einer gleichlautenden Göttl. Antwort, Ps. 94, 14. zwey Trost-Gründe voraus kürzlich gezeigt, daß, der Herr, die armen Emigranten nicht verstoßen würde, weil sie 1) sein Volk, 2) sein Erbe wären. Darauf

Propol. Die Salzburgischen Emigranten, als ein zwar

**I. verstoßenes Volk, 1) von wem, nicht von Herrn, sondern, auf dessen Zulassung, von Menschen? 2) zu welcher Zeit? 3) warum? 4) wie? und 5) wohin? welches alles, nach kürzlich erklärten Texte aus den Geschichten der Salzburgischen Emigranten mit mehrern erläutert wurde.**

**II. wieder gesammeltes und heimgeholtes Volk, 1) von wem? der Herr dein Gott ic. 2) wie und auf was Art und Weise**

a) **Durchsammeln, denn der Herr will sie sammeln, nicht ins vorige, doch in ein ander gutes Land, allwo sie Gott, wie eine Henne, ihre Küchlein unter ihre Flügel, ἐπισπράζει Matth. 23, 37. versamlet wird. Denn fast eben dieses Wort, σπράζει, brauchen hier die Griechischen Dolmetscher in Uebersetzung unseres Ebräischen Textes. Durch solches sammeln wird ihnen wohl geschehen**

**1) in Geistlichen, wenn insonderheit, ihnen, die wahre Religions- und Gewissens-Freyheit wird verstattet, Kirchen, und besondere**

ders Schulen, ihnen werden erbauet werden, darinne sie und ihre armen Kinder zu mehrerer Erkenntniß kommen, und darinne wachsen und zunehmen können.

- 2) in Leiblichen, besonders mit Ersetzung ihrer verlohrenen Güter, nach der Verheissung ihres Heylandes, Matth. 19, 29. und Marc. 10, 29. Wer verlässet Häuser, Acker, um meines Namens willen, der soll es hundertfältig wieder bekommen.
- b) Durch heimholen, ob gleich nicht in ihr bisheriges, doch aber gewiß in das rechte Vaterland, daran Christus sein Blut hat gewand. Davon es Es. 35, 10. heisset: Die Erldseten werden wieder kommen, und gen Zion kommen, mit Jauchzen: Ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn: Freude und Wonne werden sie ergreifen. Schmerzen und Seuffzen wird weg müssen.

Darauf folgte die Nutz-Anwendung

I. in der Lehre, aus Ps. 30, 6. Des Herrn Zorn währet einen Augenblick, und er hat Lust zum Leben.

II. im Leben.

- a) an die armen Emigranten, aus Eph. 5, 16. schicket euch in diese böse Zeit.
  - 1) mit standhaftem Glauben.
  - 2) mit Festhaltung des kindlichen Vertrauens auf die gewisse Hülffe ihres Gottes.
  - 3) mit gewisser Hoffnung besserer Tage, wo nicht bey allen in diesem, doch gewiß und unfehlbar in jenem Leben.
- b) an die Einwohner dieser Stadt, mit Ermahnungen
  - 1) zu gleichmäßiger Nachfolge in Beständigkeit des Glaubens,
  - 2) zu schuldiger Liebe und Hochachtung des noch immer wahr befundenen Wortes Gottes und der Heil. Sacramente, welches alles, weil solches nur kürzlich berührt werden mußte, den folgenden Dom. IX. p. Trinit. nach Gelegenheit des Evangel. 2. Thue Rechnung von deinem Haushalten u. weitläufftiger ausgeführt worden, da occasione 1. Cor. 4, 1. vorgestellt wurde: Die von Gott zur Rechnung aufgeforderte Evangelische Christen, als Haushalter der göttl. Geheimnissen.

III. im Leiden, da denn die unfehlbare Gewißheit dieser und noch vieler anderer Gnaden-vollen Verheißungen Gottes, der da getreu ist, und uns nicht versuchen läßt, über unser Vermögen zc. 1. Cor. 10, 13. möglichst, den über ieszige Zeiten oft bekümmerten Herzen, vorgestellet, und mit einem Geberh beschlossen wurde.

In der Nicolai Kirche, allwo der Herr Amts-Prediger, M. Christian Gottbold Wilisch, zu gleicher Zeit predigte, wurde nach gemachten Eingange aus Jes. 44, 23. Jauchzet ihr Himmel, denn der HERR hats gethan: ruffe, du Erde, herüber; ihr Berge, frolochet mit Jauchzen: der Wald und alle Bäume darinnen: denn der HERR hat Jacob erlöset, und ist in Israel herrlich zc.

Aus dem Text, Ps. CXXVI, 6. 7. 8.

Gelobet sey der HERR, daß er uns nicht giebt, zum Raube in ihre Zähne. Unsere Seele ist entronnen, wie ein Vogel dem Strick des Voglers; der Strick ist zerrissen, und wir sind loß. Unsere Hülfte steht im Rahmen des HERN, der Himmel und Erden gemacht hat.

vorgestellet:

Der Salzburgischen Emigranten Ermunterung zum Lobe Gottes, über dem, das der Herr an ihnen gethan. Dabey:

- I. erzehlen sie, was für grosse Gnade Gott ihnen erzeiget, das war eine zwiefache Wohlthat,
  - a) eine mächtige Errettung e. T. der sie nicht gegeben zum Raube in die Zähne ihrer Feinde, v. 6.
  - b) eine wunderbahre Verfesung in die Freyheit, Ruhe, und äusserliche und innerliche Sicherheit, v. 7. und darüber
- II. loben sie Gott, und ermuntern auch andere zum Lobe Gottes, e. T. Gelobet sey Gott. Dieses thun sie theils mit Lob- und Preis-vollen Worten: Gelobet sey Gott zc. theils mit danckbarlichem Wohlverhalten, und auf Gott festgesetztem Vertrauen, v. 8. ubi
  - a) Der Grund des Vertrauens: der Himmel zc.

b) Die

b) Die Art und Weise des Vertrauens: unsere Hülffe stehet zc.  
In statt der Nutz-Anwendung wurde eine gedoppelte Anrede gehalten:

I. an unsere Freyberaischen Einwohner; die sollen sich, durch die Gegenwärtly der lieben Fremdlinge, zum Lobe Gottes ermuntern lassen: zu dem Ende

- 1) sie selbst, wegen des Guten, das der Herr an ihnen gethan, ausfragen:
- 2) solches ihren Kindern und Nachkommen erzeihen,
- 3) Gott darüber mit Herzen, Mund und Hand loben und danken:
  - a) theils durch Wohlthum an den Salzburgern.
  - b) theils durch gleichmäßiges Vertrauen auf die Hülffe Gottes.

II. an die auserwählten Fremdlinge, und gegenwärtigen werthen Gäste:

Diese sollen

1. erkennen, daß ihre Errettung und geschenckte Freyheit ein Werk des Fingers Gottes sey,
2. wachsen in der Erkenntniß,
3. beständig in der erkannten Wahrheit bleiben,
4. das Evangelium mit einem heiligen Leben zieren,
5. danckbar seyn gegen Gott, und die gesegneten Werkzeuge, die er, zu Ausführung dieses seines Werckes gebraucht.
6. ihrer Fürbitte ins künfftige genießen lassen,
  - a) Die gesammten protestirenden Stände im H. Römischen Reich, insonderheit auch
  - b) Den König in Preussen,
  - c) alle diese, wo sie durchgereisset,
  - d) Salzburg selbst und die Röm. Kirche, damit allda, das Evangelium durchbreche, und die Finsterniß durch das Licht verschlungen werde.

7. getreu bleiben in allem Creuz und Trübsaal.

8. das Evangelium fortpflanzen zc.

Beschluß und Seegens-Wunsch an die Emigranten.

Nach diesen, in beyden Kirchen geendigten Predigten, und, nachdem nicht allein, auf der Cangel das Lied:

Ein feste Burg ist unser Gott,  
 sondern auch nach der Predigt, und denen gesprochenen Gebetern, das Lied  
 Erhalt uns Herr bey deinem Wort,  
 wie auch, nach gesprochener Collecte und Segen, zum Beschluß gesungen  
 wurde: Es dancke Gott und lobe dich,  
 wurde in der Dom-Kirche, von dem Herrn Mittags-Prediger, M. Johann  
 Paul Ram und in der St. Nicolai Kirche vom Herrn Früh-Prediger, M.  
 Martin Hüblern, ein Catechismus-Examen mit denen armen Leuten, ge-  
 halten, und unter andern, nachfolgende Fragen ihnen besonders im Dom  
 vorgeleget, welche sie auch, zu iedermanns Verwunderung wohl beant-  
 worteten:

1. Woraus lernen wir den Weg zur Seeligkeit? Aus dem Worte Gottes.
2. Wo finden wir Gottes Wort? In der Bibel, das ist: in der Heil. Schrift. Dabey denn einer von denen Emigranten sagte: Christus habe befohlen: Forseth in der Schrift, denn ihr meynet ic. Joh. V.
3. Was ist das vor ein Buch, darinnen die Bibel kurz enthalten ist? Der Catechismus.
4. Wieviel sind Haupt-Stücke des Heil. Catechismi? Sechse. Welche alle sie auch nach der Ordnung her erzehlen konten.
5. Wie lautet das erste Geboth? Du solt nicht andere Götter haben.
6. Was ist das? Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten lieben und vertrauen.
7. Wie sollen wir Gott lieben? Über alles, und von ganzem Herzen.
8. Wie sollen wir den Nächsten lieben? Als uns selbst.
9. Ist denn recht, auf die heilige Mariam sein Vertrauen setzen, und sie anbethen? Nein! schrien alle, das darff man nicht thun, Einer setzte hinzu: Du solt anbeten Gott deinen Herrn, und ihm alleine dienen, Matth. VI.
10. Ist auch nach dem andern Gebothe, erlaubet, zu fluchen, und ohne Noth zu schwören? Nein. Denn es stünde, sagte einer, im 2. B. Mos. XX. geschrieben: Du solt den Nahmen deines Gottes nicht mißbrauchen.

II, Wie

11. Wie sollen wir uns, nach dem dritten Gebothe, am Sonn- und Feiertage, verhalten? Wir sollen ihn heilig halten, und an demselben Gottes Wort mit Andacht hören.
12. Seyd ihr auch nach dem vierdten Geboth, eurem Bischoff und Landes-Herrn gehorsam gewesen? Ja, wann wir uns widersetzet hätten, wären wir Rebellen gewesen, doch, da man uns zu einer irrigen Religion zwingen wollen, haben wir Gott mehr gehorchen müssen, denn den Menschen, Ap. Gesch. 4. Nachdem man auch die übrigen Gebothe gleicher Gestalt durchgegangen, so ward bey dem neundten Geboth gefragt:
13. Ist auch die böse Lust, und ein böser Vorsatz des Herzens, so wohl Sünde als die äußerliche That? Ja!
14. Wo kommt die Erb-Lust her? Von Adam: der sündigte, da er, wieder Gottes Geboth vom Apffel aß.
15. Da wir nun alle von Adam Sünder sind, erkennet ihr euch auch vor arme Sünder? Ja wohl.
16. Hoffet ihr aber, auch eure Sünde los zu werden? Ja!
17. Um weßwillen soll euch Gott die Sünde vergeben? Um Christi Willen.
18. Wolt ihr auf dessen Verdienst allein leben und sterben? da schrien sie alle: Ja! ja! ja!
19. Wer hat euch erschaffen? Gott der Vater.
20. Will denn aber auch Gott, daß alle Menschen sollen selig werden? Ja! Dabey einer den Spruch allegirt: Gott will nicht den Tod des Sünders &c. Worbey sie denn, nach mehrerer Bekräftigung dieses Lehr-Puncts, beständig zu bleiben, mit lautem Ja! versprachen.
21. Können wir aus eignen Kräften uns bekehren, und Gutes thun? Nein, das sagen die Papisten.
22. Wer würcket denn alles Gute in uns? Der Heil. Geist
23. Wie sollen wir bethen? andächtig und im Nahmen Jesu. Denn was ihr den Vater bitten werdet in meinem Nahmen, das wird er euch geben.

24. Welcher

24. Welcher ist der Vater, den wir im Vater Unser anbethen? Der liebe Gott.
25. Ist's denn Gott der Vater alleine? Nein, sondern die ganze Heil. Dreyfaltigkeit.
26. Bethet ihr denn Christum nur nach der göttl. Natur alleine, oder nach beyden Naturen an? Nach beyden Naturen.
27. Was heist Amen? Es heist so viel, daß es gewiß wahr sey.

Als nun, bey Endigung des Vater Unsers, und dessen Erklärung, welches ein Knabe laut bethen muste, der es auch wohl konnte, die armen Leuthe man in ihrem Elende tröstete, ey! sagten sie: wir trauen auf den lieben Gott, der wird uns nicht verlassen. Jezo habe es mit ihnen keine Noth, wohl aber, da sie noch im Salzburgischen gewesen und Gottes Wort nicht frey hätten lesen dürffen. Indessen sie sich selbst erbauet, und wären oft bey hundert zusammen gekommen, da einer, der lesen können, den andern vorgelesen. Die Biblischen Sprüche hätten sie nicht von ihren Pfarrern, sondern von Bauern gelernt. Darbey sie theuer bezugten, daß sie nur allein, um Gottes Wort frey zu lesen und zu hören, ihr Land und alles verlassen hätten. Einige traten auf, und erzählten, wie sie um deswillen, etliche dreyßig Wochen gefangen gehalten, und viele Schmach erdulden müssen. Darauf gieng man in dem Catechismo fort, und fragte:

28. Seyd ihr auch getaufft? Ja.
29. Woher wisset ihr solches? Weil wir einen Nahmen haben.
30. In wessen Nahmen seyd ihr getaufft? Im Nahmen des Vaters, Sohnes und des Heil. Geistes.
31. Womit soll getauffet werden? Mit Wasser und Gottes Wort.
32. Was habt ihr in der Tauffe Gott versprochen? Daß wir die Welt verachten, und in einen neuen Leben wandeln wollen.
33. Was hat denn Gott euch versprochen? Seine Gnade.
34. Wer hat das Abendmahl eingefezet? Jesus Christus.
35. Was esset und trincket ihr im Heil. Abendmahl? Den wahren Leib, und das wahre Blut Jesu Christi.
36. Wie esset ihr seinen Leib? Unter dem Brodt.
37. Wie trincket ihr sein Blut? Unter dem Wein.
38. Also esset und trincket ihr wahrhaftiges Brod und Wein? Ja.  
Dabey

Dabey erzählten einige, mit grossem Jammer, wie sie den Kelch nicht hätten trincken dürfen, sondern der Pfaffe, hätte ihn getruncken, und gesagt: Das trinck ich vor euch alle. Dahero sie auch davon gegangen wären &c. Worauf sie denn weiter gefragt wurden:

39. Muß man, in der Beichte, alle Sünde bekennen? Nein, sondern nur, die uns wissend sind.
40. Wenn ihr im Glauben an das Verdienst Jesu Christi seelig sterbet, kommt eure Seele in den Himmel, oder ins Fege-Feuer? Alsobald in den Himmel, und nicht ins Fege-Feuer.
41. Ist denn kein Fege-Feuer? Nein, die Schrift weiß von keinen Fege-Feuer, sondern nur von dem Ort der Freuden, und von dem Ort der Qual.

Und was sonst andere dergleichen Fragen mehr waren, darauf viele derer Emigranten ganz fertig zu antworten wußten. Zum Beschluß dessen, wurde über sie gebethet, und sie zur Beständigkeit, auch ein Lied, nach ihrer Art anzustimmen, ermahnet, darzu sie denn ihr Exulanten-Lied, erwählten, so Joseph Scheidberger, ein ehemahliger, und ihnen wohl bekannter Emigrante, dessen Bücher sie auch zum Theil bey sich führen, verfertiget, und sich also anfänget:

**Ich bin ein armer Exulant,**

Unter dessen hatten sich auch ihrer Eilffe, als zwey Männer und neun Weibes-Personen, bey dem Herrn Superintendenten angemeldet, und inständigst gebethen, daß man sie zum Heil. Beichtstuhl, und Heil. Abendmahl, unter beyderley Gestalt, darnach sie ein ungemeines Verlangen trugen, lassen möchte. Sie wurden dahero in der Dom-Kirche in die Sacristey, zu einem deutlichen Bekänntniß ihres Glaubens, gefordert, welches sie denn mit solcher Bewegung ihres Herzens, und unter vielen Thränen, also ablegten, daß man kein Bedencken trug, nach ihrem Verlangen ihnen zu willfahren. Dahero ihrer Viere, von dem Herren Superintendenten selbst, die übrigen von dem Herrn Archi-Diacono, absolviret, und von diesem hierauf, vor den Altar geführt, und vor öffentlicher Gemeinde und in Anwesenheit der übrigen Emigranten, mit dem wahren Leib und Blut ihres Heylandes Jesu Christi gespeiset, und geträncket

D

wor:

worden. Solches genossen sie auch, alle kniend vor dem Altar, zumahl sie auch wegen der Menge des Volks, nicht um den Altar herum gehen konnten. Worüber nicht allein, diese H. Communicanten, viel Freuden-Tränen vergossen, sondern auch die gesammte Gemeinde in grosse Bewegung gesetzt wurde.

Nachdem nun solchergestalt der Gottesdienst in beyden Kirchen beschloss; so wurden die Emigranten von ihren Wirthen wieder nach Hause begleitet, und zu ihrem Mittags-Brodt, das allenthalben auf das sorgfältigste zubereitet war, geführt. Als hierauf Nachmittags halb 1. Uhr, die Vespere in allen Kirchen angiengen, so fanden sich diese armen Leute auch häufig wiederum bey dem Gottesdienst ein, und hörten in der Dom-Kirche, erstlich, des Herrn Archi-Diaconi M. George Friedrich Janickens, gewöhnliche Vesper-Predigt, mit grosser Attention an, welche auch also eingerichtet war, daß aus dem hierzu mit Fleiß erwählten

Text, aus Ps. XXIX, 8.

**Die Stimme des HErrn, erregt die Wüsten, die Stimme des HErrn, erregt die Wüsten, Kades &c.**  
Vorgetragen wurde:

**Das vom HErrn rege gemachte Salzburg,**

Dabey betrachtet wurde:

- I. Was rege gemachet werde? Salzburg, ein sonst gesegnetes Land, aber bisher eine Wüste vor das Evangelium.
- II. Wer diß Land rege gemachet? bloß der HErr und seine Stimme.
- III. Wozu diß Land rege gemachet worden? zum Aufbruch und Emigration der Evangelischen &c.

Nach diesem wurden die gewöhnl. Buß-Neden gehalten, und zwar:

- I. In der Dom-Kirche, von dem Herrn Mittags-Prediger, M. Kam, aus Ps. LXV, 4. 5. Unser Missethat, drückt uns hart &c. wohl dem, den du erwehlest &c. der hat reichen Trost &c. vorgestellt
- Bussfertiger Sünder, Trost in unser Evangelischen Kirche, dessen die lieben Salzburgischen Glaubens-Brüder bisher, unter dem Joch der Röm. Kirche, entbehren müssen, hinführo aber desto reichlicher zugenießen haben würden;

II. In

II. In der Kirche zu St. Petri, wurde von dem Herrn Früh-Prediger, M. Gottlob Leschken, aus des Herrn Jesu erster Buß-Predigt, Marc. 1, 15. **Thut Buße und gläuber ic. Die wahre Beschaffenheit einer wahren Buße, zu gründlichem Unterricht derer Emigranten, gezeigt.**

III. In der St. Nicolai-Kirche zeigte dasiger Früh-Prediger, Hr. M. Martin Hübler, aus Ps. CXXX, 3. **So du wilt, Herr, Sünde zurechnen, Herr, wer wird bestehen. Denn bey dir ist die Vergebung, daß man dich fürchte, ic.**

Daß der Mensch, nicht durch gute Werke, sondern allein durch den Glauben, an Jesum Christum, Vergebung der Sünden erlangen, und gerecht werden könnte.

IV. In der Kirche zu St. Jacobi, wurde von dasigem Diacono, Herrn M. Johann Ebergott Schneidern, nach Anleitung des morgenden Evangelii, vorgestellt:

**Bussfertige Christen, als Kinder des Lichts, welche bey ihrer Haltung stets an das Ende, und an die Ablegung der letzten Rechnung, gedencken müßten, nach dem Exempel unserer gegenwärtigen vertriebenen Glaubens-Brüder ic.**

V. In der Kirche zu St. Johannis, wurde von dasigem Pastore Substituto, Herrn Samuel Gottfried Reinholden, aus Sir. IV, 15. **Wer Gottes Wort ehret, der thut den rechten Gottesdienst, und wer es lieb hat, den hat der Herr auch lieb ic. vorgestellt:**

**Die von Gott, bey aller Verfolgung wiederum getriebnen Liebhaber seines Worts. Besonders zu Trost derer neun Emigranten, welche als francke Personen allbereit voriges Tages in dem Hospital, zu möglichster Wartung und Pflegung einlogiret, und mit nöthigen Medicamentis versehen worden.**

Nach solchen geendigten Gottesdienst, wurden alle Emigranten auf das Rath-Haus gefordert, und das, so wohl in der Stadt, als auch von dem Ober-Hütten-Amt und Berg-Knapschafft, nicht weniger von denen Amts- und Raths-Dörffern, zusammen gebrachte Allmosen, in Beyseyn derer beyden subdelegirten Kön. Preuß. Herrn Commissarien, ingleichen derer Herren Creyß-Beamten, und des Herrn Bergmeisters, von denen beyden

Herrn Bürgermeistern, und zwey ältesten Rathsherrn, also ausgetheilet, daß jedem Kopff von denen Emigranten, und also denen kleinsten Kindern und Säuglingen, so wohl als ihren Eltern, Ein Thaler, zu aller Vergnügen, gegeben werden konte. Hierauf kamen die armen Leute, mit großer Freuden-Bezeugung, und sehr demüthiger Dancknehmung des empfangenen Almofens, wiederum in ihre Quartiere, und genossen die ihnen zubereite Abend-Mahlzeit, allenthalben mit ungemeiner Zufriedenheit. Man hörte auch diesen Abend in vielen Häusern abermahl mit ihnen andächtig singen und bethen, als welches, und daß ihnen, etwas zu ihrer geistlichen Speisung, aus dem Heil. Bibel-Buch vorgelesen, und kürzlich erkläret werden möchte, sie meistentheils selbst sehr sehnlich verlangten, und darauf, unter ihrem eigenen Gebeth und Singen, sich auf ihr Nacht-Lager begaben. Als nun der Ruhe-Tag des Herrn, war der IX. Trinit. Sontag, anbrach, wünschten die gesammten Einwohner dieser Stadt, daß ihnen, wenigstens noch heute, diese liebe Gäste zu bewirthen, erlaubet werden möchte. Es waren auch in allen Kirchen die Predigten und der Gottesdienst, ihnen zum Trost, besonders angeordnet und eingerichtet. Wie denn in der Früh-Predigt zu St. Petri, so halb fünff Uhr anzugehen pfleget, der dasige Früh-Prediger, Herr M. Leschke, in seiner ordentlichen Predigt, nachdem er

I. in Praeloq. aus Matth. XIX, 24. Siehe, Herr, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget, was wird uns dafür zc. dieser Emigranten williges Verlassen, ihrer Saab und Guther zc. seinen Zuhörern angepriesen, und

II. in Exordio gezeigt, wie wir die Salsburgischen Emigranten, als unsere Buß-Prediger, anzusehen hätten,

Aus dem ordentl. Evangelio Luc. XVI, 1. vorgestellt:

**Den Trost, der um der Evangelischen Wahrheit willen vertriebenen, und die Pflicht der noch, bey ungestörter Religions-Freyheit, in Ruhe und Friede sich befindenden Evangelischen Christen:**

I. Den Trost, der um der Evangelischen Wahrheit willen, Vertriebenem giebet:

a) Der

- a) Der Reichthum des grossen Gottes, dem Himmel und Erde zu stehen, der alles erhält und ernähret zc.
- b) Die Freudigkeit, am Tage des Gerichts.
- c) Ein gut und fröhliches Gewissen.
- d) Die Aufnahme in die ewige Hütten.

Die Nutz-Anwendung ward allhier an die Emigranten gerichtet :

II. Die Pflicht der noch bey ungekränkter Religions-Freyheit, in Ruhe und Friede sich befindenden Evangelischen Christen, so ist solche, sich als einen guten Haushalter zu erweisen, und sonderlich mit den Gnadengütern wohl umzugehen zc. Gutes zu thun, an jedermann, als Iermeist, an den Glaubens-Genossen zc.

Die Nutz-Anwendung dieses andern Theils, wurde an hiesige Einwohner gerichtet.

Der Inhalt aber der Früh Predigt zu St. Nicolai, welche um gleiche Zeit, vom Herrn Früh-Prediger, M. Hüblern, gehalten wurde, war fürzlich diese:

Präloqv. von den ewigen Hütten, aus den Schluß-Worten des ordentl. Evangelii, Luc. XVI, 9. Die uns heute noch entgegen strahlen. Dahin ist unser aller Wandel gerichtet, Phil. III, 21. Und sind auch der Zweck der Saksburgischen Emigranten, die darum ihr Vaterland verlassen, daß sie auf dem Weg zum Himmel nicht irre gemacht, oder abgezogen würden zc. In ein fremd Land ziehen, Gott bey der Religions- und Gewissens-Freyheit, nach dem Evangelio der Wahrheit, also zu dienen, daß sie auch dereinst mögen aufgenommen werden in die ewige Hütten. Zu deren Stärkung, und unserer Erbauung, hiervon ein mehrers zc.

Text, Ebr. XI, 8. 9. 10.

Durch den Glauben, ward gehorsam, Abraham, da er berufen ward, auszugehen in das Land, das er ererben sollte, und wußte nicht, wo er hinkäme. Durch den Glauben ist er ein Fremdling gewesen, in dem verheissenen Lande, als in einem Fremden, und wohnete in Hütten mit Isaac und Jacob, den Mit-Erben, derselbigen Verheißung. Denn er wartete

wartete auf eine Stadt, die einen Grund hat, welcher Bau-  
meister Schöpffer Gott ist ꝛ.

Exord. Ich bin beyde dein Pilgrim und dein Bürger, wie alle meine Väter, Ps. 39, 13.

Propof. Des Vaters aller Gläubigen, Abrahams, Emigration und Wall-  
fahrt, nach den ewigen Hütten, ubi

1. Der Beruff, den er darzu empfangen,
2. Die Wallfahrt, die er geführt,
3. Die ewige Hütten, als das Ziel, wohin er solche gerichtet.

Pars I. wer? Abraham? was? ward beruffen, zu was? auszugehen ꝛ.

Pars II. Wallfahrt wurde im Glauben willig angetreten, v. 8.  
beständig fortgesetzt, v. 9.

Pars III. Ewige Hütten. 1) herrlich, eine Stadt, 2) wohlgegründet und  
ewig, 3) von Gott bereitet.

#### Ufus & Applicatio.

I. Ad Salzbürgensies, die sich zwar keines unmittelbahren Beruffs rühmen.  
Und doch ist die Liebe zum Worte Gottes und Heil. Sacramente nach  
Christi Einsetzung gleichsam das Seil, an dem sie Gottes Güte leitet.  
Es gehet sie, als Bedrängte, das Wort an: Gehet aus, von Babel,  
Jes. 48, 20. Apost. 18, 4. Da ihnen ein grosser Potentat den Weg zei-  
get, die Thür in sein Land eröffnet, warum solten sie die gute Gelegenheit  
weglassen, dadurch sie Gott aus ihrem Eied in einen weiten Raum füh-  
ren will. Job. 36. Sie folgen im Glauben und lauter Vertrauen zu  
Gott ꝛ. werden und wollen des rechten Zwecks im Ziel nicht vergessen,  
der ewigen Hütten ꝛ.

II. Ad Nostrates, Wir alle sind Gäste und Fremdlinge auf Erden, Ebr. 11.  
und 13. Sollen uns in der Welt nicht vergaffen, derselben zwar brau-  
chen, doch nicht mißbrauchen, 1. Cor. 7, 29. seq. trachten nach dem, das  
droben ist, Col. 3. das Herz da hinein schicken, wo wir ewig zu seyn wün-  
schen. Solte Gott eine Stunde der Versuchung über uns kommen  
lassen, an das Wort Jesu gedencken: Wer verlasset ꝛ. Matth. 19.  
Solten wir so wenig als Abraham eines Fusses breit eigenes haben,  
noch behalten, ist uns doch ein Erbe aufgehoben im Himmel, 1. Petr. 1.  
in

in den Wohnungen des Vaters die Stäte bereitet, Joh. 14. in der Stadt Gottes 2c.

Es wird doch der Beruff kommen: Gehe: Gehe aus 2c. Vergiß deines Volcks 2c. Ps. 45. da lasset uns im Glauben gehorsam seyn 2c. daselbst in der ewigen Hirten, werden wir alle zusammen, die grosse Brüderschaft der Emigranten und Pilgrimm Gottes, mit ewiger Freude und bey dem HErrn seyn allezeit 2c.

Und auch diese beyden Predigten, härten die armen Emigranten wie sie solches mit vieler Behmuth bezeigten, gerne noch mit angehöret, woserne nicht ihr Abzug wäre beschleuniget worden. Daher mußten sie sich, nach eingenommen Früh-Stück, und nachdem sie auf das beweglichste von ihren Wirthen und Wohlthätern, Abschied genommen, alsbald früh nach fünf Uhr, auf dem Schloß-Platz versammeln, und sich zu ihrem Abmarch fertig machen. Als nun ihre viele Paqvage-Wägen, denen die benachbarten Dorfschafften ganz willig vorgespannet, eine Stunde voraus allbereit aufgebrochen; so versammelte sich auch der größte Theil der Schul-Jugend, nebst ihren Lehrern, in dem Gymnasio. Und weil die andere Prediger, bey denen bald angehenden Amts-Predigten, zu verrichten, die Früh-Predigten aber sich noch nicht geendiget hatten, so übernahm der Herr Archi-Diac. M. Janicke, und der Herr Vesper-Prediger, M. Martin Grulich, alleine diesen Liebes-Dienst, unsere lieben Gäste, bis vor die Stadt, und auf die Meißnische Straße, zu begleiten. Solches geschah auch, bey grossen Zusammenlauff des Volcks, so wohl der Einheimischen als der Fremden, und wurden diese armen Pilgrimme, nach dem sie sich insgesammt in ihre Ordnung gestellet, unter Anstimmung:

1. Warum solt ich mich denn grämen,

2. Ich heb mein Augen sehnlich auf,

zum Meißnischen Thore, von den Herrn Raths-Deputirten, Viertelsmeistern und Zwölffern, auch vielen Bürgern, hinausgeföhret. Als man nun mit ihnen auf die Meißnische Höhe gekommen, wurde nochmahls ein Creyß geschlossen, und von ermelden Herrn Archi-Diacono, M. Janicken, diese Abschieds-Nede gehalten:

Stille,

**S**tille! Stille! seyd stille ihr Völcker und erkennet, daß  
der **H**err **G**ott ist.

**A**userwehlte **S**altzburger, **G**eliebte **B**rüder.

Ach daß meine Rede ein lieblicher Kuß wäre! Wir Freyber-  
ger grüssen und küssen euch annoch mit dieser Abschieds-Rede.  
Draussen mußte der Gast nicht bleiben, meine Thür thät ich  
dem Wanderer auf. So ein guter Wirth war euer Creutz-  
Bruder **H**ob, vor Gäste und Fremdlinge, als er in Glück und  
Wohlstand saß. Ihr Gäste aus frembden Landen, haben wir  
euch draussen stehen lassen? Nein, keines weges. Ihr Wan-  
derer und Pilgrimme **J**esu **C**hristi, haben wir euch nicht  
Thür und Thor aufgethan? Allerdings. Längst erwartete,  
und sehr willkommene Gäste seyd ihr uns gewesen, wahrhaff-  
tig, wir meyneten, wir hätten den **H**errn **J**esum selber auf-  
genommen. Meister, wo bist du diese Tage zur Herberge ge-  
wesen? Zu Freyberg, mögte der Heyland sagen. Aber er zie-  
het wiederum fort aus unser Stadt in seinen Emigranten und  
Wanderern. Jedoch **G**ott **L**ob! er bleibt auch bey uns, der  
allgegenwärtige **H**err. Bey uns, mit seiner Gnade Wort  
und Sacramente.

**I**ch rede treuherzig und einfältig mit euch, ihr fortwan-  
dernde Brüder, nach der geringen Fähigkeit eures Verstan-  
des. Mercket dieses. Die kirche **J**esu muß wandern. **A**-  
braham und **J**acob sind mit ihren Haus-Kirchen herum gezo-  
gen, und die grosse **I**sraelitische kirche wallete vierzig Jahr  
in der Wüsten. Die kirche wandert, als eine nackende und  
ausgestoffene, als ein zusammenhaltender Hauffe freyer **B**e-  
kenner. Sie verläßt ihren vorigen Sitz, nimmt einen andern  
Wohn-Platz ein, bleibt unter **G**ott, und unter den **H**immel.  
Sie wandert nicht mit Gepränge, noch im Schimmer des  
**G**oldes

Goldes und Silbers, sondern gehet in der niedrigen und armseligen Gestalt Jesu dahin. Fürwahr man siehet an ihr keine Gestalt noch Schöne. Ihr Heer bestehet nicht allein in starcken und rüstigen Leuten, sondern ihre Junge und Starcke sind mit ohnmächtigen Greiffen, Kindern und Säuglingen, Kranken und Schwachen untermenget. Es folget alles dem Zug Jesu, was ihm zur Fahne geschworen, und Treue hält. Die Kirche ziehet nicht einher mit Rossen, als ein reißiger Zeug, nicht mit Schild und Spiessen, als ein bewaffnetes Volk, sondern als die Fußgänger und Nachfolger Jesu Christi, mit weissen Exulanten-Stäben, und geringen Wander-Geräthe, als eine gedultige Schaaf-Heerde reiset sie fort. Hier ist kein Knall der Canonen, kein Rasseln des Geschüzes zu hören. Aber Gebet und Gesang erfüllen Himmel und Erden. Seuffzen und Thränen bestürmen das Herz des himmlischen Vaters. Man reisset das Himmelreich zu sich.

Eine solche neue flüchtende Kirche seyd ihr Salzburgischen Emigranten und Wanderer, so in 950. Seelen auf einmahl bey uns eingewandert. Wir lassen euch wiederum von ihnen ziehen. Nehmt aber dieses zur Nachricht mit auf den Weg, ihr seyd bey uns zur Probe und Prüfung gestanden. In den mit euch angestellten Catechismus-Examinibus hörete und richtete die ganze Gemeine, daß ihr euch von den Päbstl. Greueln und Irthümern öffentlich loß saget, zum Evangelio freudig bekennet, und die ersten Buchstaben unsers Glaubens wohl erlernet habt, ja als wahrhaftige Augspurgische Confessions-Berwandten des allertheuersten Religions-Friedens fähig seyd. Wir wünschen hierbey von Herzen, daß ihr unter der guten Hand Gottes, in die Hände treuer und reiner Lehrer gerathet, und vor Grundstürzenden Calvinischen, und übrigen Irrsal, behütet bleibet.

Hier stehe ich vor euren Augen, und beschwere euch Brüder  
 zum

☪

zum Abschied im Nahmen aller Evangel. Lehrer in unserer Stadt, daß da ihrum der Wahrheit willen aus euren Vaterland entwichen, und alles verlassen, ihr auch fernerst gut Lutherisch gläubt und lebet, gut Lutherisch sterkt. Hebt so zureden hier auf diesen Platz unter freyen Himmel die Hände empor, und huldiget eurem Jesu von neuen, daß ihr ihm treu, huld und gewärtig seyn wolt im Leben und Sterben. Du Israel Gottes, du heil. Saame, du reiner Waize. Als Josua aus der Welt Abschied nahm, versammlete er sein Volk zu Sichem vor dem Herrn, knüpfte von neuen den Bund, daß sie nicht den Abgöttern, sondern den wahren Gott dienen solten. Richtete auch zum Denckmahl einen Stein mit diesen Worten auf: Dieser Stein soll Zeuge seyn zwischen uns. Außerwehlte Salzburger, ihr seyd hier alle als ein Zahlreich Volk, auf einen Hauffen mit mir vor Gottes Angesicht zusammen getreten. Heut, heut, erneuren wir Freyberger mit euch den Bund der Treue auf dieser grünen Aue, daß ihr ja mit uns in reinen Gottes Dienst beständig verbleibet. Wir wollen selbst als Zeugen am jüngsten Tage gegen einander auftreten, schaffet, daß ihr ohne Scham bestehet.

Euer unschuldiger Wandel, und getrostes Vertrauen, zu Gott und seiner Sache, eure Lern-Begierde und Gebets-Eyfer, wie auch die Treue und Bruder-Liebe gegen einander, eure Genügsamkeit und fleißiges Dancksagen, eure Lauterkeit und ganz unverstelltes Wesen, ja daß ihr euren Feinden und Bedrängern nicht fluchet, sondern vor sie betet, ist uns allen sehr lieb und erbaulich gewesen. Ich gehe nicht mit Schmeichel-Worten um, sondern verkündige Gott zum Preis, was er an euren Seelen gethan hat. Ach laffet euren Ruhm keinesweges verlohren gehen, noch zu nichte werden. Es ist der Evangelischen Kirche hoch dran gelegen, sie hat ein grosses Interesse dabey, wenn das Lästern euer Widersacher durch euren guten Wandel gestopffet wird. Ziehet

Ziehet hin in Friede unter den Segen des Herrn, und kehret das Angesicht noch einmahl zur Stadt, ihr werdet nicht zu Salz-Seulen. Es ist kein Sodom, sondern ein Bethel gewesen, wo ihr geherberget. Wünschet diesen Jerusalem Glück. Um euer Brüder und Freunde willen solt ihr derselben Friede wünschen. Es ist euch Liebes- und kein Leides von ihr geschehen. Wir haben zusammen gesteuert, eine Liebes-Steuer, Gott zu Ehren, und zum Bekänntnis des Evangelii, euch zur Stärkung im Glauben, und zur Erquickung in euren Leyden. Bauet hievor dem höchsten Gott einen Dank-Altar in euern Herzen auf, daß er euch bis hieher in Evangel. Landen überall den Tisch, und den Zehr-Pfennig bereitet hat. Wissets auch dem müthigen Dank unsern Allergn. Landes-Herrn, daß er euch sein Land zum Durchzug offen stehen läßt, und seinen Unterthanen aller Christlößlichst Freyheit gönnet, uns zu unserer väterl. Religion, und zu unserm verjagten Religions-Verwandten, mit so vielen Solemnitäten und Liebes-Bezeugungen zu bekennen. Betet mit Dankbegierigen Herzen vor unsre Stadt, vor E. E. und Hochw. Rath, die in so vielen Glie dern viele Sorge, Mühe, Verpflegung Unkosten euch zu Trost angewendet, und nebst andern löbl. bergetretenen Kön. Officianten, einen erfreulichen Reise-Pfennig vor euch zusammen gesamlet. Die Inwohner unser Stadt, Hobe und Niedere, eine löbl. Bürger-schaft unser Orts, ja der Nahme Freyberg, soll in euer dankbares und unvergesliches Andencken, und in euer andächtig Betet, eingeschlossen bleiben.

Und hiermit nehme ich den völligen Abschied, ihr Brüder, das Herz mögte mir brechen, und vor die Füße fallen, wenn ich den letzten Blick auf euch werffe. Ich strecke meine Arme nach euch aus, und weiß, daß so viel euer sind, ihr doch allzumahl einer in Christo. Als einen einigen Mann drücke ich euch allzusammit an meine Brust, herge und küsse euch mit den Kuß

Des Evangelii und des Friedens, versiegele euch an eure Stirne mit den Nahmen Jesu, sintemahl ihr die Mahlzeichen des Thieres von euch geworffen. Neugebohrne Kinder herzet und drückt man. Du neugebohrne Lutherische Gemeine mit zarter Liebe, haben wir dich empfangen, mit zarter Liebe lassen wir dich wieder von uns zeuch hin unter tausendfachen Seegen.

Noch eins, Geliebte Brüder, ihr habt gelernt, eure Hände hoch in die Höhe zu heben zu den Allerhöchsten Herrn Himmels und der Erden, ihr habt gelernt, eure Knie tief zu beugen vor den Nahmen Jesu, den wir in tieffster Demuth verehren. Betet mit mir zum Schluß ein starck Vater Unser, so viel wir in unser Schwachheit vermögen. En legio fulminatrix! Siehe Da, ein betend Heer! HERR höre.

Hierauf folgte das Vater Unser, der Kirchen=Seegen, und das Lied:

GOTT sey uns gnädig und barmherzig,

Unter dessen drungen, die armen Leute, Hauffen weise, auf die Herren Raths=Deputirten, und die Geistlichkeit, ingleichen auf die Herren Schul=Collegen, Viertelsmeister, Zwölffer, und anwesende Bürgerschaft, bedanckten sich mit Hände=Küssen, und andern demüthigen Liebes=Bezeigungen, vor die genossene Wohlthaten, und zogen unter viel tausend Thränen, mit Freuden ihre Strasse. Wie liebeich auch sie unterwegs, an vielen Orten, angenommen worden, bis sie nach Meissen gekommen, ist aus einem Bericht, so an hiesigen Herrn Superintendenten der Herr Pfarr, M. Johann Heinrich Winckler, zu Bieberstein, gleich darauf ergehen lassen, und aus welchem wir, das merckwürdige hier einrücken wollen:

Die bey Ihnen gewesenenen Saltzburgischen Emigranten, zogen am IX. Sonntag post Trinitatis, früh nach 9. Uhr, wieder unser Vermuthen, bey uns durch, nach Meissen. Der Durchzug und Verzug bey der Brücke am Zoll=Hause, währete etwan eine Stunde, deswegen ich den Gottesdienst bis nach 10. Uhr verschieben mußte. Im Durchzuge, und bey der Lager=Stätte an der Brücke, labten wir sie, so gut wir vermochten, und beschenckten sie auch mit Gelde. Keiner begehrte zwar etwas von uns, sondern

sondern wir mußten sie darzu ruffen, und gleichsam nöthigen. Man theilte auch kleine Bücher unter sie aus, konnte aber die Helffte davon nicht anbringen, weil viele, auf Befragen, sagten, daß sie nicht lesen könnten. Unsere Hochadel. Herrschafft, war auch nebst der Reinsbergischen Herrschafft zugegen, und hatte, nach ihrer bekannnten Milthätigkeit, alles herbey schaffen lassen, was nur in Eyl, zu Erquickung dieser armen Leuthe, dienen konnte. Diese aber, wie wir merckten, waren eben keine Liebhaber des Fleisches, sondern assen zum Brodt lieber gemeinere Speisen, Hirschen, Grüche, gebacken Obst, Milch, Käse und Butter, welche sie mit dem Finger aufs Brod strichen, weil sie vielleicht nicht alle Messer hatten, oder nicht brauchen wollten. Als sie, nach Dancksagung des Herrn Commissarii, bey uns über die Büchse passiret, und nachher Drehfeld kommen waren, hatte die Hochadel. Reinsbergische Herrschafft zwar Schaaf schlachten, und andere Sachen bereiten lassen, sie zu speissen. Weil aber sie schon bey uns gesättiget waren, nahmen sie nur was weniges Zugemüse, zu sich, und das Fleisch mit auf den Weg, und bekamen daselbst auch Leinwand ausgetheilet. Weiter hinaus, über Hirschfeld, hatte der Hochadl. Herr von Preuß viel Fische vor sie zubereiten lassen. Aber sie nahmen da auch weiter nichts an, und der Herr Commissarius wolte sich auch mit ihnen nicht aufhalten lassen. Dieser hat bey uns gemeldet, daß er etliche Personen unter seinen Leuten gemercket, die eigentlich nicht darzu gehörten. Darum so bald er nach Meissen kommen würde, er eine genaue Untersuchung thun, und, auf Befinden, sie der Obrigkeit übergeben wolle &c. &c.

Welches Letzte man auch in Freyberg observiret, massen, nach beygefügter Liste, statt der erstlich angegebenen 950. nur 943. Köpffe, in der That sich befunden, deren Vermögen, so sie verlassen, zugleich aus nachfolgenden zu ersehen ist.

So wurden demnach unsere Freybergischen lieben Gäste allwege in Seegen dinnittiret, nach dem man sie sowohl am Leibe, als auch an der Seele möglichst erquicket. Wie denn unter andern ihnen eine grosse Anzahl, des von des Herrn Superintend. D. Löschers in Dresden 1717. herausgegebenen und 1730. in Freyberg, wieder aufgelegten tausendfältigen Dancks vor die Reformation Lutheri, mit auf den Weg gegeben wurde.

Welches alles Gott ihnen zum Seegen wolle gedeyen lassen,  
durch Christum!

Summ

Summa Summarum.

Derer am 8. August. 1732. in Freyberg ankommenden Salzburgischen  
Emigranten, und zwar:

Aus den	Was sie am Vermögen,	Männer und Knechte, über 18. Jahr.	Weiber und Mägde, über 18. Jahr	Kinder, unter 18. Jahren.
St. Johannis Gerichten	70453 Gulden	98	123	98
Goldegger Gerichten	315 Gulden	9	1	1
Werffner Gerichten	" "	1	1	"
Grosfabrler Gerichten	7144 Gulden	11	11	18
Kadstatter Gerichten	1236 Gulden	7	4	1
	79148 Gulden	126	140	118

384. Köpffe.

	Dann			
St. Johannis Gerichten	56137 Gulden	74	83	83
Grosfabrler Gerichten	76704 Gulden	94	94	130
Garsteiner Gerichten	85 Gulden	"	1	"
	132926 Gulden	168	178	213

559. Köpffe.

Thut 212074 Guld. 294. Männer u. 318. Weib. u. 331. Kinder.  
Knechte. Mägde.

943. Köpffe.

Weil eben an dem Abzugs-Tage der Emigranten der Ordnung nach die zwey letzten Fragen aus der Erklärung der andern Bitte im Dresdnischen Catechismo in der Vesper zuerklären vorkielen, so wurde zu einer erbaulichen Erinnerung dieses besondern Worts Gottes die Predigt von Herrn M. Martin Grulichen, also eingerichtet:

Præl. Luc. V. 26. Wir haben heute seltsame Dinge gesehen. So wurde ehemahls zum Preise Jesu von einer großen Menge Volks ausgerufen, als sie lebendige Zeugen eines großen Wunder-Werks Jesu gewesen waren. Warlich! wir mögen heute zum Ruhm eben desselbigen Königes der Ehren, diese Worte gegen einander ergöhen lassen. Haben wir nicht gesehen?

Eine schöne Landte, ohne zu wissen, wer die Arbeiter darinnen gewesen?

Einen mehr, als Petrinischen Fischzug, und wissen doch nicht, wer auf die Höhe gefahren sey, das Netz auszuwerfen? Ja wir haben gesehen. Ein Bild:

Des Auszugs der Juden aus Egypten Exod. XII, 31 - 38.

Der Zurückkunft der Gefangenen Israeliten aus Babel, Esla II, 64.

Der Flucht Josephs und Maria nach Egypten.

Der Pilavinschafft der ersten Christen nach Stephani Steinigung in alle Welt, Actor. VIII, 1. XI, 19.

Des Auszugs derer zur Zeit Lutheri des Evangelii wegen Anno 1532. aus Leipzig vertriebenen 80. Familien von Bürgern. Ja wir haben endlich gesehen

Ein historisches Siegel der Worte Jesu, Luc. XVII, 20. Das Reich Gottes, kömmt nicht mit äußerlichen Geberden. Der Herr gebe, daß wir solches seltsame Werk im Reiche Jesu nicht ohne Erbauung mögen angesehen haben.

Der Ort waren die 33. und 354. Fragen des Dresdnier Catechismi.

Exord. Eslaia LIV, 2. 3. Mache den Raum deiner Härtten weit und breite aus 2c.

Elias ermuntert sich mit diesen Worten die Trostbedürftige Jüdische Kirche mit Vorstellung eines künftigen großen Zuwachses und Ausbreitung des Messia in aller Welt. Unsere Evangel. Kirche siehet das Emigrations-Werk eben mit solchen Freuden vollen Augen an, als die Israeliten in Hoffnung des ausbrechenden Zions sich freueten.

Propof. Das Christenthum ~~wird erhalten~~ bey einem mercklichen Ausbruch des Reichs

Jesu, als in unsern Tagen geschieht. Ein Christ bezeuget dabey:

I. Eine Evangel. Freude.

Er schöpffet daraus:

II. Einen Evangel. Trost.

Ad P. I. Er freuet sich

a) Das Gottes Wort durch viele moralische und politische Hindernisse in einem fremden Land durchzubringen die Krafft gehabt, 2. Corinth. II, 14. X, 3. 45.

b) Daß dasselbe durch Unwissenheit, Aberglauben und erschrecklichen Gewissens-Zwang hindurch, und in die Herzen so vieler wahren Bekenner Jesu eingebracht, 1. Corinth. II, 20.

c) Daß dasselbe mit solcher Macht in allen guten Wercken zum Preise Jesu ausgebrochen, Marc. IV, 26. 27.

d) Daß er siehet, wie die Weissagung der Propheten noch täglich in die Erfüllung ergöhen, El. LVI, 8.

e) Daß unsere Evangel. Kirche so viele Kinder Gottes ohne Wehe gebohren habe, und gedencet an das Wort des Herrn Messia aus dem El. LVI, 8.

f) Er freuet sich, daß so viele Liebe und Barmherzigkeit unter den Gliedern unserer Evangelischen Kirche allen ihren Feinden zum Trutz ist offenbahr worden, 2. Corinth. IX, 1 2.

Ad P. II. Er tröstet sich hieraus

1) Daß Jesus noch mitten unter seinen Feinden herrsche.

2) Daß

- 2) Daß seine Religion durch so viel tausend Zeugen aufs neue bekräftigt und verherrlichtet wird.
- 3) Daß Gottes Wort seine Kraft, auch zur Zeit seiner Anfechtung an ihn beweisen werde.
- 4) Daß, wenn Gott eine große Noth über die Seinigen verhänget, auch allezeit eine große Hülffe sich anders woher zeige. Joh. III, 33.

**Nach Anwendung**

I. Die Evangelische Kirche ist zu unserer Zeit mehr als an einem Orte ausgebrochen. Wir erinnern uns noch

1. Des grossen Eingangs des Evangelii in dem grossen Reiche China.

2. Des grossen Ausbruchs desselben unter den Ostiacken in Moskau im Jahr 1712.

II. Insonderheit ist unsere Evangelische Lutherische Kirche zu unsern Zeiten auf unterschiedene Art verherrlicht worden. Wem ist das grosse Missions-Werk unter den Malabaru unbekannt? Ingleichen die Fortpflanzung des Christenthums unter den äussersten Lapländern hinter Schweden vom Jahr 1686? Und wer verachtet nicht den Finger Gottes bey den ickigen Emigranten?

III. Unsere Evangelische Kirche bricht in Deutschland nun zum fünfften mahl aus, und gebiethet zum andernmahl ohne Wehe, Sie gebahr zum 1. im Jahr 1530. ohne Wehe, nachdem Sie von An. 1517. in die 13. Jahre war schwanger gemest, Sie gebahr zum 2. im Jahr 1552. mit Wehe, da der Passauer Vertrag gemachet ward, nachdem Sie von 1547. in die 5. Jahre war schwanger gewest, und der damalige Churfürst von Sachsen, und andere die Wehen mit empfinden musten. Sie gebahr zum 3. im Jahr 1580. ohne Wehe, da die Formula Concordia in den Stand kam, und die Crypto-Calvinisten entdecket, und fortgeschaffet worden. Nachdem die Kirche von Jahr 1572. in die 8. Jahr schwanger gewest war. Sie gebahr zum 4. im Jahr 1648. mit Wehe, darauf doch endlich der Westphälische erfolglet; nachdem Sie von Jahr 1618. in die 30. Jahre schwanger gewesen war. Sie gebiethet zum 5. in unsern Tagen ohne Wehe, da so viele Bekenner Jesu hervor treten, die sich sint 1728. zuerkennen gezeihen. Laßt uns hierbey merken!

I. Ein Erinnerungs Wort aus Rom. X, 19. Ich will euch eiser machen, über dem das nicht mein Volk war. Welche Schande wäre es, wenn wir uns unter dem Range der Schellen Aronis, in Beweisung der Gottseligkeit von denen wolten zuvorkommen lassen, die bishero im Finstern geseßen? GOTT will uns durch sie zum Eifer im Christenthum reizen. Seliger Fleiß! wenn wir uns, als Erstgebohrne unser Vortrecht nicht nehmen lassen.

II. Ein besonder Glaubens Wort, aus 1. Corinth. IX, 12. 13. 14. Unsere Handreichung, die wir den Heiligen gethan haben, ist überschwenglich, 2c. Sehet! der von den gläubigen Emigranten im Lande zurückgelassenen Gnaden-Seegen. Wie viele Lob- und Dank Lieder sind bey solchem Durchzuge gesungen worden! viele Seuffzer und Gebeter sind vor Sachsens- und insonderheit auch Freybergs Wohl von ihney zu Gott abgeschicket worden? welches Gott allerdings nicht leer wird zurücke kommen lassen.

III. Ein Liebes- und Dank Wort, aus dem 7. v. des Briefes Pauli an den Philem. Wir haben grosse Freude und Trost 2c. So sagen auch heute alle eure Lehrer zu einem jeglichen liebevollen Wirth seiner Salzburgerischen Gäste, und danken denselben in dieser Rahmen nochmalts.

IV. Einen herzlichlichen Wunsch, aus Phil. IV, 19. Mein Gott erfülle alle eure Nothdürfft 2c. Der Herr, Herr, vergelte einem jeden, was er seinem Glaubens-Brüder gutes gethan! Er segne alle Hohe und Niedrige von Adel, die ihre Mildthätigkeit haben reichlich fließen. Er segne unsern Rath, vor die löbl. gemachte Anstalten, und bezeitige väterliche Vorsorge. Er segne unser Geißl. Ministerium vor alle gehabte geistliche Bemühungen. Er segne, Bürger, und Bürgerinnen, vor alle, an den Gliedern Jesu erwiesene mannigfaltige Wohlthaten Amen. Der Herr, Herr thue also!

# Sammlung

Einiger Sprüche Heil. Schrift, welche bey Annehmung der Emigranten, entweder in der Anrede, oder auch in der Predigt an unterschiedlichen Orthen, in diesen 1732-ten Jahre gebraucht worden, daraus sowohl der unerschöpfliche Reichthum des göttlichen Worts, als auch η πολυποίκιλος σοφία, Eph. III, 10. die mannigfaltige Weisheit Gottes, an der Gemeinde, so er auch seinen Dienern mittheilet, erhellet.

- Den 2. Januarii, in Augsburg, Apost. Ges. VIII, 26 - 29. Stehe auf, und gehe gegen Mittag auf die Strasse ꝛc.
- Den 9. Januar, von dem Herrn Senior Frick, in Ulm, über 1. B. Mos. XII, 1. 2. 3. Gehe aus deinem Vaterland, und von ꝛc.
- Den 9. Jan. von Herrn M. Mosel, in Nürnberg, über Phil. I, 27 - 29. Wandelt nur würdiglich dem Evangelio Christi, auf ꝛc.
- Den 23. April im Sälischen Waisen-Haus, von Herrn Jo. Anastasio Freytingshausen, Past. zu St. Ulrich und des Gymn. Scholarcha. über 1. Petr. I, 18 - 20. Wisset, daß ihr nicht mit vergängl. Silber ꝛc.
- Den 23. April eben daselbst von Herrn Gottb. August Francken, Prof. Theol. und Con-Directore des Waisen-Hauses, über Matth. XXIV, 13. Wer beharret bis ans Ende, der wird selig.
- Den 1. May hielt eben dieser Herr Professor Francke, eine kurze Ermahnung an die Salsburger auf dem Kirchhofe in dem Dorfe Dieskau bey Halle, über Marc. X, 29, 30. Es ist niemand, so er verlässet Haus, oder Brüder, oder ꝛc. und Luc. XIV, 26, 27. So jemand zu mir kommt, und hasset nicht seinen Vater, Mutter, ꝛc.
- Den 3. May von Herrn Martini, Theol. Candidat. in Franckfurt am Mayn über Matth. XI, 28 - 30. Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig ꝛc.
- Den 4. May eben da, von Herrn Jungheim, Ministr. Candidat. und Præc. bey der Jugend in Armen-Haus, 1. Thess. I, 2, 3. Wir danken Gott allezeit für euch alle ꝛc.

§

Den

- Den 4. May eben daselbst, Herr Pastor Starcke, über Joh. XVI, 16 - 23. als das ordentl. Evangelium: Über ein kleines, so werdet ihr mich 2c.
- Den 4. May eben daselbst, über Joh. IV, 24. Gott ist ein Geist, und die 2c.
- Den 4. May in Berlin, von Herrn Johann Gustav Reinbeck, Königl. Preuss. Consistor. Rath, Probst und Insp. zu Cöln an der Spree, über Marc. X, 28 - 31. Siehe, wir haben alles verlassen, und sind 2c.
- Den 8. May von dem Herrn Stadt- und Garnison-Prediger Schilling, in Gießen, Marc. X, 29. 30. Es ist niemand, so er verlässt 2c.
- Den 9. May Herr D. Koll daselbst, über Matth. X, 32. 33. Wer mich bekennt vor den Menschen, den will 2c.
- Den 9. May Herr Pastor Schilling allda, über Ps. CVII. Danket dem Herrn, denn er ist freundlich 2c.
- Den 24. May von dem Evangelischen Stadt-Prediger Schloffer, in Cassel, über Luc. XII, 32. Fürchte dich nicht, du kleine Heerde 2c.
- Den 24. May von dem Herrn Pastore in Abbenrode, über 1. Petr. IV, 15. 16. Niemand aber unter euch leide, als ein Mörder 2c.
- Den 25. May auch allda, von eben diesen über Matth. V, 10. Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt 2c.
- Den 28. May that der Herr Pastor Primarius zu St. Johannis, Herr M. Kornemann, in Salb~~er~~stadt, eine Anrede an die Salzburgerischen Emigranten, über die Worte Labans, 1. B. Mos. XXIV, 31. Komm herein, du Geseegneter des Herrn, warum 2c.
- Den 28. May hielt der Herr Consistorial-Rath Weißbeck allda, eine Predigt, über Phil. I, 27 - 29. Wandelt nur würdiglich dem Evangelio Christi 2c. braucht zum dicto Exord. 2. Petr. I, 1. Simon Petrus, ein Knecht und Apostel Jesu Christi, 2c.
- Den 29. May that Herr L. Kitzner, Dom-Prediger zu Salb~~er~~stadt, vor dem Examine, eine Anrede an die Salzburger, mit Grundlegung der Worte, Apost. Gesch. XXIX, 22 - 24. Doch wollen wir von dir hören, was du 2c. und die Schluss-Rede, über Hebr. X, 32 - 36. Gedencet aber an die vorigen Tage, in welchen 2c.

Den

- Den 30. May hielt der Herr Pastor Primarius zu St. Pauli, Schleppegrell, bey dem Abschiede aus Halberstadt, eine Abschieds-Rede, aus Ap-  
post. Gesch. XX, 31. Und nun, lieben Brüder, ich befehl euch Gott,  
und dem Wort seiner Gnade ꝛc.
- Den 31. May nahm Herr M. Johann Julius Struve, C. Ehrw. Minist  
zu Magdeburg, Senior und Pastor zu St. Johann. 248. Salzbürg.  
Emigranten mit einer Rede an, über Ef. LX, 8. Wer sind die,  
welche stiegen wie die Wolcken, und ꝛc.
- Den 1. Junii predigte eben dieser über Hebr. X, 38. 39. Der Gerechte aber  
wird des Glaubens leben ꝛc.
- Den 15. Jun. Herr M. Johann David Küttner, in Leipzig, über  
Matth. XIX, 29. Und wer verlässet Häuser, oder Brüder, ꝛc.
- Den 20. Jun. in Cöthen, über 1. Petr. IV, 13. Freuet euch, daß ihr mit  
Christo leidet, auf daß ꝛc.
- Den 23. Junii von den Neustädtischen Herrn Superintendenten Schäfern  
über Ebr. XI, 13 - 16. Diese alle sind gestorben im Glauben, ꝛc.
- Den 24. Junii von eben denselben allda, über Ebr. XIII, 22 - 24. Ich er-  
mahne euch aber, lieben Brüder, ꝛc.
- Den 24. Junii von den Altstädtischen Herrn Superintend. Thalen, über  
1. B. Mos. XII, 1. Gehe aus deinem Vaterland, und von ꝛc.
- Den 24. Junii von denselben daselbst, über 1. Cor. XV, 58. Darum, mei-  
ne lieben Brüder, seyd veste, unbeweglich ꝛc.
- Den 15. Julii in der Neustadt Brandenburg, von den Herrn Superintend.  
über Luc. IX, 62. Wer seine Hand an den Pflug leget, und siehet  
zurück, der ist nicht geschickt zum Reich Gottes.
- Den 16. Julii von eben diesem, über Matth. XIX, 28. Warlich, ich sage  
euch, daß ihr, die ihr mir seyd nachgefolget, in der ꝛc.
- Den 16. dito von dem Altstädtischen Herrn Superintendenten, über Phi-  
lip. III, 8 - 14. Denn ich achte es alles für Schaden gegen der über-  
schwenglichen Erkänntiß Jesu Christi, meines Herrn, ꝛc.
- Den 17. Julii von eben demselben, über 2. Petr. III, 18. Wachset aber in  
der

- der Gnade und Erkenntniß unsers HErrn und Heylandes JESU Christi. Demselbigen sey Ehre, nun und zu ewigen Zeiten. Amen.
- Den 18. Jul. Der Herr Archi-Diac. M. Schindler, zu Schneeberg, über Apoft. Gesch. XX, 1. 2. Da nun die Empörung aufgehöret ic.
- Den 23. Jul. der Herr Pastor M. Wabst, in Döbeln, über Es. XXVI, 2. Thut die Thore auff, daß herein gehe ic.
- Den 21. Julii in der Neustadt Brandenburg, über Matth. XIII. 44. Abermahl ist gleich das Himmelreich einem verborgenen Schatz ic. und bey dem Abschied in der Altstadt, über Apocal. II, 10. Fürchte dich für der Keinem, das du leiden wirst.
- Den 22. Julii in der Neustadt Brandenburg, vom Herrn Diacono Zillers, über Joh. XX, 15. Weib was weinst du? wen suchest du? Sie meynet, es sey der Gärtner, ic.
- Den 23. Julii vom Herrn Archi-Diacono Adlern, eine Rede gehalten worden, über Pl. CXXVI. Wenn der HErr die Gefangenen Zion erlöset wird, so werden sie seyn wie die ic.
- Den 23. Julii von dem Herrn Inspectore Notschau, in Neustadt Eberswalde, über 1. B. Mos. XVI, 8. Der Herr sprach: Hagar, Caiwai Magd, wo kömmeest du her, und wo wilst du hin ic.
- Von eben demselben allda, über 1. Sam. II, 30. Darum spricht der HErr, der Gott Israel: Ich habe geredet, dein Hauß und ic.
1. B. Mos. XXIV, 31. Daher heißet sie die Stätte Bersaba, daß sie beyde mit einander geschworen haben.
1. Sam. XXIX, 6. 7. Da rief Achis David und sprach zu ihm: So wahr der HErr lebet, ich halte dich für redlich ic.
- Jes. XXVI, 1. 2. Zu der Zeit wird man ein solch Lied singen im Lande Juda: Wir haben eine feste Stadt, Mauren ic.
- Pl. CXXIV. Wo der HErr nicht bey uns wäre, so sag sage Israel. Wo der HErr nicht bey uns wäre, wenn die ic.
- Den 25. Julii über Pl. CXXV. Die auf den HErrn hoffen, die werden nicht fallen, sondern ewig bleiben, wie der Berg Zion.
- Den 24. Jul. der Herr Diac. M. Krieger, in Grossenhayn, über 1. Cor. XV, 58. Darum, mein lieben Brüder, seyd feste ic.

Vol 18 = 3

ULB Halle

007 470 231

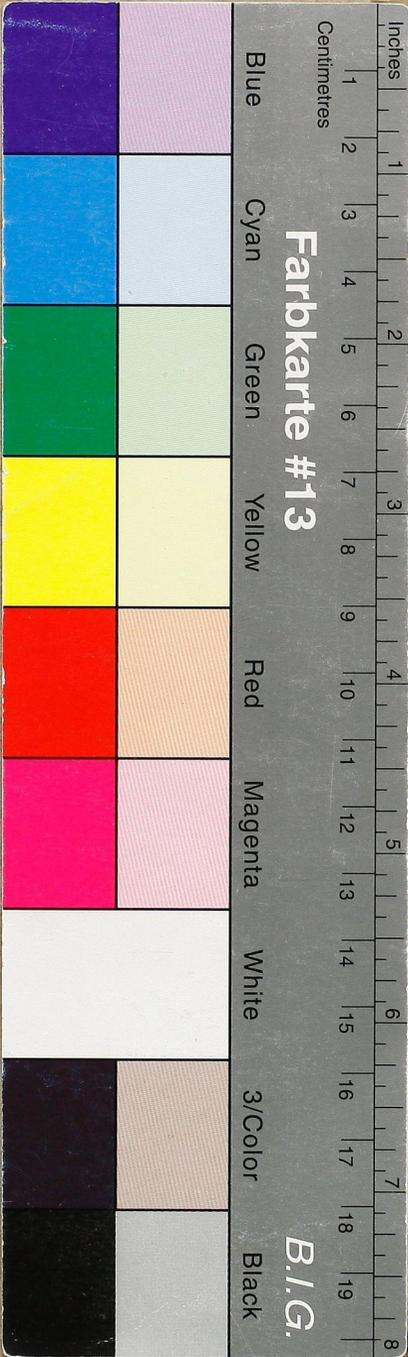
3







*h. 100, 36.*



Das  
Am 8. Augusti im Jahre Christi 1732.

Steyn-  
hundert und Sunffzig  
Salzburgische

Smigranten

Zu williger Bewirthing  
freudig aufnehmende

Steyberg,

Auf vieler Verlangen

kürzlich beschreiben.

Steyberg, zu finden bey Christoph Matthäi.

